

Die Uhrmacherkunst

46.
Jahrgang

1.
Nummer

Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher, E. V.
(Einheitsverband), Sitz Halle (Saale).

Halle, den 1. Januar 1921.

Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

1920—1921.

Unsere Vorfahren glaubten, wenn die Sonne ihren kürzesten Lauf beschrieb und sich wieder nach Süden wenden wollte, die Zeit stände still. Sie benutzten diese Tage der längsten Nächte zum Nachdenken über die vergangene Zeit. Wir tun auch heute das gleiche. An der Schwelle des neuen Jahres halten wir gern Rückschau über das alte und versuchen vielleicht auch, einen Blick in das vorliegende neue Jahr zu tun.

Schwer und ernst liegt das Jahr 1920 hinter uns. Die so notwendige Klarheit, was unser Volk denn nun endlich für Lasten, entsprungen dem Schandvertrag von Versailles, bringen müsste, hat es nicht gebracht. Ob das neue Jahr diese Klarheit bringen wird? —

Die Wirtschaftslage

war auch für unseren Beruf eine schwere und erforderte unsere angespannte Aufmerksamkeit. Der Anfang (Januar und Februar) brachte mit der ungeheuren Entwertung unseres Geldes ein sprunghaftes Höherschnellen der Preise. Immerhin wäre bei der einsetzenden „Flucht vor der Mark“ ein ungeahnter Umsatz zu erzielen gewesen, wenn genügend Ware geliefert worden wäre! Leider war das nicht der Fall. Es mussten Aufträge gegeben werden, die den höchsten Bedarf weit überschritten — um überhaupt nur etwas Ware zu bekommen. Hierbei ist auch von unseren Kollegen in sehr vielen Fällen nicht mit der nötigen Vorsorge vorgegangen. Warnungen nutzten nichts, weil man nicht daran glaubte, dass ein Umschwung plötzlich eintreten könnte. Auch die Fabrikanten und Grossisten, das muss ausgesprochen werden, taten mehr als genug, indem sie selbst zu Aufträgen verleiteten, von denen sie wissen mussten, dass sie im Ernstfalle die wirtschaftliche Kraft des einzelnen weit überschritten.

Es kam dann ganz plötzlich der Umschwung. Die Kauflust liess plötzlich nach, die Valuta besserte sich und es kam von allen Seiten Ware! Damit setzten die Schwierigkeiten ein. Das Betriebskapital war ohnehin bis zum letzten angespannt, es fehlte jetzt vollständig; die Verpflichtungen konnten nicht eingelöst werden. Es soll hier anerkannt werden, dass unsere alten, soliden Firmen Rücksicht auf diese Lage genommen haben. Viel ist aber auch da noch von den Kollegen gesündigt worden, die die Rundschreiben der Firmen zu wenig beachteten und ihre gegebenen Auf-

träge nicht sorgfältig durchsahen. Dem Verbands gelang es, in Verhandlungen mit den Fabrikanten und Grossisten eine Regelung zu erreichen, die auf die Verhältnisse Rücksicht nahm.

Weitere Verhandlungen, auf die wir drängten, kamen endlich im August zustande. In mühevoller Arbeit gelang es, einen Preisabbau zu erreichen, der rückwirkend bis zum 15. Juli ausgedehnt wurde. Wenn dieses Ergebnis vielen Kollegen auch nicht weitreichend genug erschien, so war auf der anderen Seite Missstimmung darüber, dass zu grosse Zugeständnisse gemacht worden seien. Unbestritten bleibt, dass unseren Kollegen durch dieses Abkommen grosse Summen gerettet wurden. Die Einzelverhandlungen, die wir für eine Reihe von Mitgliedern führten, haben uns den Beweis gegeben, wie wertvoll die Ergebnisse des Abkommens im ganzen für unser Gewerbe gewesen sind.

Zum Herbst setzte das Geschäft wieder etwas ein, im ganzen blieb es jedoch matt. Auch das Weihnachtsgeschäft ist, soweit es sich heute übersehen lässt, hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Ausgaben für die anderen notwendigen Lebensbedürfnisse sind so hohe, dass für unsere Ware zu wenig Kaufkraft übrigbleibt.

Im Zusammenhang mit diesen Wirtschafterscheinungen steht eine andere, recht unerfreuliche. Es ist die schwimmende Ware.

Während der letzten Jahre haben sich Leute in den Uhrenhandel gedrängt, die nie etwas damit zu tun hatten. Sie sahen in dem Uhrenhandel ein lohnendes Spekulationsobjekt. Wir kennen eine Reihe dieser Leute, die es dabei zu etwas gebracht haben. Dass der solide Handel mit diesen Leuten nichts zu tun haben will, ist selbstverständlich. Nur werden wir noch lange unter den Folgeerscheinungen zu leiden haben. Jetzt sitzen alle diese Schieber auf ihrer Ware fest. Um sie loszuwerden und um zu retten, was zu retten ist, wird die Ware überall angeboten. Stichproben haben uns gezeigt, dass manchmal Preise verlangt werden, die weit unter denen des soliden Handels bleiben. Die Herkunft der Ware ist ja dunkel, und unsere Fabrikanten könnten ein Lied singen, was sie fabrizieren, und was niemals auf ihr Lager kommt.

Wir führen gegen diese Schmarotzer des soliden Handels einen erbitterten Kampf, der so schwer ist, weil er nur wenig Erfolg verspricht. Die Reinigung hat aber eingesetzt. Nur enges Zusammenarbeiten der Verbände der Uhrmacher,